

Zeitschrift: Neue Sammlung physisch-ökonomischer Schriften
Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft in Bern
Band: 3 (1785)

Artikel: Ehrengedächtniss Hrn. Landvogt Engels
Autor: Tscharner, R. E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-394496>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

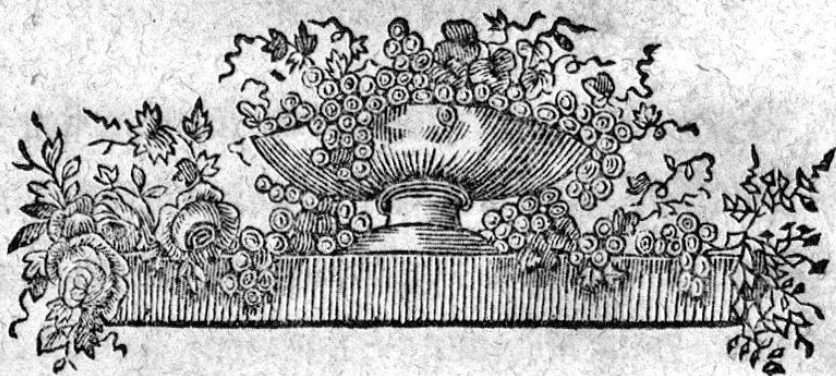
I.

Ehrengedächtniß
Hrn. Landvogt Engels.

Von

N. E. Tscharner, *Landvogt v. Jarmund
Amur*
Präsident der ökonomischen Gesellschaft.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY
1950
CHICAGO, ILL.
U.S.A.



Samuel Engel, ein Sohn Burkhard Engels, des grossen Raths und Landvogts zu Frientisberg, und Grosssohn Johann Leonhard Engels, Deutsch-Sekelmeisters, zu welcher dritten Stelle der Regierung, die Männern von Verdiensten allein zukommt, derselbe durch erworbene Hochachtung seiner Mitbürger gelanget ist, ward gebohren im Jahr 1702. Seine Gemahlin, mit welcher Er sich in 1725 verehlicht, seine Mutter und Grossmutter waren alle drey aus der uralten patrizischen Familie der Fischer. Mit dieser hat Er neun Kinder gezeuget, die aber bis an einen Sohn, der an der Regierung ist, und zwey Töchtern, die diesen zärtlich geliebten Vater überlebt haben, jung gestorben sind.

In seiner Kindheit verrieth Er schon einen Hang zum stillen sitzamen Leben, fand an den Spielen

dieses Alters wenig Freude; von seiner ersten Jugend an desto mehr am Lesen und Lernen; mit den Jahren wuchs seine Wißbegierde, und wurde bald seine Hauptneigung; nachdem Er die verschiedenen Classen der Schule durchlossen, gieng Er auf Reisen, im 18ten Jahr seines Alters; besuchte die besten Lehrer und ihre Hörsäle in Deutschland und Holland, und sammelte sich da die Kenntnisse, die Er nachwärts so wohl zu nutzen gewußt hat; überzeugt, daß wie der wahre Werth der Dinge in ihrem ächten Gebrauche, so der des Menschen in der nützlichen Anwendung seiner Kräfte und Fähigkeiten, bestehe. So erwuchs der Jüngling zum Mann.

Sein äußerliches Aussehen versprach das nicht, was Er war, und seine Freunde sahen sich daher bald in der Meinung betrogen, die sie sich in seiner ersten Jugend von Ihm gemacht hatten. Sein Körper von Natur fett und schwer und unbiegsam, wurde es noch mehr aus Mangel von Bewegung und Uebung; Er schien daher in seinem Thun und Lassen, langsam und bedacht, Er war es in seinem Gang, in seiner Stellung, so

gar in seiner Rede; aber in dieser dichten Schaa-
le lag ein edler Keim verborgen, der sich mühsam durcharbeitete; zum fruchtbaren Baum aufwuchs, und gute Früchte trug. Seine vornehmste Geisteskraft war der Verstand, diese übte Er vorzüglich; auch durch die Uebung stärkte sich sein Gedächtniß; und die Einbildungskraft schien in Ihm schwächer als jene zu seyn; Hr. Engel gehört also eher in die Classe der guten als schönen Geister, mehr unter die gesetzten, scharfsinnigen, tiefdenkenden, als aufgeweckten, lichterhellen, und witzigen Menschen gerechnet zu werden, die auffallender, blendender, reizvoller, einnehmender zwar sind, aber im bürgerlichen wie im Privatstand, selten so glücklich für sich, so nützlich für andere, und der Gesellschaft überhaupt von dem Werth sind, wie jene.

Was Ihn aber seinen Mitbürgern und Freunden noch schätzbarer machte, war sein Herz, sein gutes, frommes, redliches, gemeinnütziges und liebevolles Herz, und sein moralischer Charakter. Der Tugend früh eigen, frey und offen, erkannte Ihn jedermann der sich Ihm nähete, bald für

das was er war , für einen guten Bürger , einen eifrigen Patriot , einen aufrichtigen Menschenfreund , einen wahren Christen ; als ein solcher hat Er sich auch in allen Austritten seines Lebens erwiesen. Was Er als Mann und Vater seinem Hause , seiner Familie gewesen , zeugen die Liebe , die Achtung , die Ehrfurcht , mit welcher die Seinen Ihn bis in seinen Tod verehrten. Was Er seinen Bürgern gewesen , die Bereitwilligkeit und der Eifer , mit welchem alle Stände der Bürgerschaft bey seiner Begräbniß noch sich vereinigt haben ; dieses Zeugniß ihrer Achtung für den Verstorbenen den Lebenden zu geben ; und stille Thränen am Grabe des Bürgers geweint , sind mehr als laute Klaglieder , und das Zeugniß des Volkes von der Tugend eines Verstorbenen , mehr als das Lob des Redners.

Als Bürger trat Hr. Engel bald nach seiner Rückkunft ins Vaterland , in den Kreis der Geschäfte. Er erhielt zum ersten die Stelle eines Sekretärs an dem Waisengericht ; so beschwerlich als wichtig diese ist , so übernahm er in 1735 zugleich die eines Bibliothekars der Stadtbibliothek , die seit

nem Sinne und Geschmaß weit angemessener war, in welcher Er seinem Freund, Hrn. von Haller, folgte. Was beweist nicht ein solcher Freund und Vorgänger für den Nachfolger. Da überließ sich der Mann, der als Jüngling schon seine größte Freude an Büchern, und seine größte Lust an den Studien fand, seinem Hang ungehindert; Er sahe sich als einen Priester der Musen an, dem zu allen Stunden der Zutritt zu ihrem Tempel offen stand; und in demselben brachte Hr. Engel die schönsten Tage seines Lebens zu. Mit wie viel Eifer, Geschmaß und Kenntniß Er die ihm anvertraute Bibliothek verwaltet, beweisen die vielen und guten Bücher, womit unter seiner Verwaltung dieser Schatz von Gelehrsamkeit vermehret worden; damals waren die schönen Tage unserer Bibliothek. Auch für sich sammelte Er neue Schätze, besonders von seltenen Büchern, wovon Er ein Verzeichniß herausgab, die Er nachwärts, als seine Beförderung an die Regierung Ihm solche unnütz machte, an den Grafen von Büchau verkauft hat.

Hr. Engel ward 1745 in den großen Rath erwählt; 1748 erhielt Er durch das Loos, das

erste mal, das Er dazu gelangte, die Landvogten
Narberg; und sobald Er nach Ausbedienung die-
ses Amts, die durch die Geseze bestimmte Wart-
zeit ausgehalten hatte, auf gleiche Weise 1760
das von Tschertlitz; ein ausgezeichnetes Glük. Vor
seiner Amtsverwaltung und nachwerts, wurde
derselbe in die wichtigsten Civil- und Polizen-
Dikasterien gesetzt, wie die deutsche Appellation-
und Kornkammer. Ihm haben wir das System
von dem wandelbaren Vorrath, und die in Folge
desselben erbaueten Vorrathshäuser im Land, zu
danken. Er war auch einer derjenigen, der mit
Hrn. von Haller die Errichtung eines Waisenhan-
ses betrieben hat, das auf öffentliche Umkosten er-
richtet, durch den Beitrag gemeinnütziger Privat-
personen, in wenigen Jahren bereichert, zu einer
unserer armen Bürgerschaft so nützlichen Anstalt
erwachsen ist. Hr. Engel ist der einzige von den
Beförderern dieser Anstalt, die allemal als die
Stifter davon können angesehen werden, der den
Bau des neuen Waisenhauses erlebte, welchen die
Erweiterung der Anstalt nothwendig gemacht hat.
Können und sollen öffentliche Gebäude, mit Recht

als Denkmale derjenigen angesehen werden, denen wir solche zu danken haben, so fehlt es, wie Sie sehen, Hgbrn., Hrn. Engel an solchen nicht; aber wie viel erhabner, rühmlicher und dauerhafter sind es die Anstalten selbst, die dieselben erforderten! wie viel herrlicher, rühmlicher und dauerhafter, als die des Stolzes und der Eitelkeit, die der Ehrgeiz der Nationen der Ruhmsucht der Fürsten weihet!

Unter seine bürgerlichen eher als gelehrten Verdienste, rechne ich den Antheil, den Hr. Engel in 1759 an der Stiftung dieser Löbl. Gesellschaft gehabt hat. Und obschon derselbe, da Er im folgenden Jahr als Landvogt nach Tschierlitz abgerufen, bald von uns getrennt worden, und nachwärts theils durch seinen fünfjährigen Aufenthalt in Neus, theils durch seine einsame Lebensart in den letzten Jahren seines Lebens getrennt geblieben ist, so können wir dessen Verdienste um solche nie vergessen; und könnten wohl wir so undankbar seyn, so würden dessen vortreffliche Beiträge, in unsern gedruckten und ungedruckten Sammlungen aufbehalten, wider uns

zeugen, und uns vor der Nachwelt, die solche noch nützen wird, verurtheilen. Unter diesen zeichnen sich die Abhandlung von dem Getrandmangel, den Mitteln solchem vorzukommen und zu steuern, und die von dem Erdapfelbau, vorzüglich aus.

Als Hrn. Engel seine Gehülfin im Jahr 1766 durch den Tod entrisen wurde, suchte Er auf dem Land seinen Schmerz zu lindern, und über seinen Verlust sich durch das unschuldsvolle Landleben, und den Gartenbau zu zerstreuen, wo der mit der Natur vertraute, im Schooß dieser gütigen Mutter, den sichersten Trost, und in der Stille die gewisseste Erquickung im Leid findet; diese fand Er vollends hernach in dem Schooß seiner Familie, als Er der Einladung seines geliebten Tochtermanns, Hrn. Landvogt Hartmanns zu Neus, dahin folgte, wo bald darnach seine zweite Tochter sich an Hrn. C. J. Bazin, Herrschafts-Herrn zu Daillers, verheurathete, und durch eine glückliche und gesegnete Ehe, diese Familie und sein Glük vermehrte. Da genoß der weise Greis, von allen Geschäften abgezogen, die philosophische Muße, die dem Gelehrten so schätzbar

ist, unter einem sanften Himmelsstrich, in einer reizvollen Gegend, und angenehmen Gesellschaftskreise; da konnte Er mit edlem Bewußtseyn noch auf sein ehemaliges geschäftliches Leben zurücksehen, und mit Wahrheit sagen: Ob ich schon oft mit Geschäften überladen gewesen, habe ich doch noch so viele Zeit zu gewinnen gewußt, um so vielen Menschen, als möglich, nützlich zu seyn; zur Schande derer sagen, denen die Geschäfte zur Entschuldigung versäumter allgemeiner Pflichten dienen müssen.

Da wußte der edle Greis unter seinen gelehrten Arbeiten, ein durch den Getrandmangel hart gedrucktes Volk, durch den ihnen beynahe unbekannten Erdapfelbau, den er sie lehrte, zu segnen, durch sein Beispiel aufzumuntern, und durch seine Erfahrungen von dem Nutzen desselben zu überführen; wodurch Er sich in der ganzen Gegend den besten Nachruhm bey demselben erworben hat. Die Stadt Neus damit nicht zufrieden, ließ das Angedenken der edlen Bemühung des Urhebers dieser Wohlthat zu verewigen, eine goldene Denkmünze schlagen, und demselben, durch

einen Ausschuß aus dem Mittel ihres Rathes noch vor seiner Abreise überreichen. Auf der Vorderseite ist das Wappen der Stadt, mit der Umschrift: *In Signum gratitudinis & reverentiae Cives Nevidunenses*; auf der Rückseite stehen die Geräthe des Landbaues, mit der Aufschrift: *Alter Triptolemus nobis hæc Otia fecit*; in der Exergue: *Sam. Engel, Urbæ & Scalæ præfecto*. Wie dem Römer die Bürgerkrone immer die schätzbarste geschehen, so ist vielleicht unserm Mitstifter kein Geschenk rühmlicher und angenehmer gewesen, als dieses. Denn was ist der Eroberer, gegen den Lehrer und Erhalter eines Volkes? — was der Held, gegen den Weisen ist.

Hr. Engel nahm als Patriot einen lebhaften Antheil an allen öffentlichen Vorfällen und Auftritten, die sich zu seiner Zeit im Vaterland ereignet haben, vorzüglich an den Toggenburgischen und Genferischen Unruhen, die viele Jahre durch die Regierung beschäftigten. Da derselbe als ein eifriger Verehrer und Verfechter der gesetzmäßigen Freyheit, die Eintracht der Schweizer als das Panier derselben, und die innere Ruhe

als die einzige Schutzwehr ihrer Unabhängigkeit betrachtete; so war Er immer mit Ausföhnungs- und Friedens = Entwürfen beschäftigt. So sehr die Beendigungsart der erstern Ihn erfreute, so sehr verdrossen Ihn die der letztern. Als Patriot allen Eidgenossen bekannt, wurde Hr. Engel von den Stiftern der Helvetischen Gesellschaft unter den ersten zum Mitglied vorgeschlagen und angenommen; und dieser Ruf war für Ihn so schmeichelhaft als verdient.

Hr. Engel war wirklich ein Gelehrter, in keiner Gegend des Reichs der Wissenschaften fremd. Sein Lieblingsfach war die Natur, daher Natur und Erdkunde seine angenehmsten Studien, und Garten = und Landbau seine liebsten Erholungen. Die Geschichte der Menschheit und der Welt mit jenen verbunden, und auf die Staatswissenschaft, wie jene auf die Staatswirthschaft angewendet, schienen Ihm die wichtigsten Kenntnisse eines Staatsmanns zu seyn. Seine stille und zuletzt einsame Lebensart, sein Hang zur Wissenschaft, die schon in jüngern Jahren zur Hauptneigung erwachsen, und durch eine beständige Übung Ihm

zur Natur worden ist; eine unumschränkte Lektur, ein ausgedehnter Briefwechsel durch einen langen Lebenslauf ununterbrochen unterhalten, mußte Ihn nothwendig zum Gelehrten machen. Als ein solcher blieb Er auch von seinen Landsleuten anerkannt, und Fremden nicht unbekannt.

Hr. Engel war kein steifer Schul- und auch kein leichter Weltgelehrter; und sein Betragen, sein Ton und seine Sprache, waren weder die des einen noch des andern. Seine Rede wie seine Schreibart, waren gemein, ohne Zierrath, natürlich; zufrieden verstanden zu seyn, suchte Er den Werth der Sprache in der Deutlichkeit, und nicht in der Schönheit; und obwohl Er in verschiedenen Sprachen las, so redte Er doch nur zwen, die deutsche und die französische, in welchen Er schrieb; Seine Schreibart war die seiner Zeit, diese ist Gewohnheit, und ändert sich so schwer als andere Gewohnheiten bey Männern die sich aus der Sprachkunde kein Studium machen, und wie Hr. Engel zum Nutzen und nicht zum Ruhm schreiben.

Seinen ersten Versuch und Auftritt in der gelehrten Welt, wagte Er in 1735 durch die Widerlegung et-

ner gelehrten Abhandlung von dem Zusammenhang von Asien und Amerika; darum merkwürdig, weil solcher Jhn nachmals in den Streit verflochten, in den Er mit Büsching und Müller und andern Geographen verfallen ist, der Jhn nicht nur der gelehrten sondern auch der politischen Welt bekannt gemacht hat. Dieser Streit war kein gelehrtes Spiegelgefecht, so wie sein System kein bloß speculatives Hirngespinnst. In seinem Sinne war die Durchfarth durch die Nordsee in die Südsee, nicht nur möglich, sondern in Absicht auf den Handel, dieses allgemeine Band der Erdbewohner, von der größten Wichtigkeit für das Beste der Menschheit. Seine Begriffe davon gründeten sich auf seine ausgebreitete Erdkunde, die Er aus den besten Reisebeschreibungen, in der ersten Jugend erworben, in reiferm Alter durch die Nachrichten der besten Seefahrer und seinen ausgedehnten Briefwechsel in alle Erdgegenden vervollkommenet hat. Noch bleibt der Streit unausgemacht; die Zeit wird entscheiden, wem der Preis gebührt, wenn die Kämpfer nicht mehr seyn werden. Immer waren Hrn. Engels Abhandlungen ge-

meinnützig, und ein Beweis seines Scharffsinns, seiner Belesenheit, und seiner Gelchrtheit in der Erdkunde. Die goldene Denkmünze, mit welcher der Dänen König seine Zuschrift der ersten Ausgabe davon beehret hat, war für den Verfasser daher so schmeichelhaft nicht, als der Beyfall womit J. J. Rousseau sein anderes Werk von Amerikens Bevölkerung, ein Werk von der größten Gelehrtheit nennet.

Seine Religion war die des Herzens, insonderheit seines Herzens, einfältig, friedfertig, sanft und duldend. Ein Beweis davon war seine letzte Amtsverwaltung zu Tscherslitz, bey welcher Hr. Engel Unterthanen von beyden Religionen zu regieren, und einer katholischen Oberkeit davon Rechnung zu tragen hatte; während dieser hat er sich so betragen, daß beydseitige Glaubensbekenner, Regenten, Beamtete, Priester und Untergebene, Ihn als einen unparthenischen, gerechten Richter, als einen gütigen und friedliebenden Regenten, als einen wahren und redlichen Vogt und Vater seines Volkes, mit allgemeinem Beyfall anerkennt haben, bey welchen dessen Ruhm und nachahmungswürdige Amtsverwaltung noch
in

in gesegnetem Angedenken steht. Der, Hghrn., war der Mann, den ich ihnen zu schildern mir vornahm. Wer mußte den Mann nicht ehren, den Verstand und Herz; und Weisheit und Tugend, seinen Bürgern, Landleuten und Mitmenschen, so schätzbar, so nützlich gemacht haben? den Mann nicht lieben, dessen Religion die Liebe, die Religion des Himmels war; diese unterstützte den Greisen in seinem gebrechlichen und hohen Alter. Nach seiner Rückkehr von Neu- hesteten Jhn die Umstände seiner Familie an die Stadt, und die seines Leibes an sein Zimmer, wo Er den Rest seiner Tage im Bett oder am Pult durchlebte. Da lernte und lehrte Hr. Engel, des gesellschaftlichen Sinnes des Gehörs beraubt, aller Bewegung des Körpers fast unfähig, was Lesen und Studiren, und Denken und Schreiben, dem Menschen sind, der von der Gesellschaft abgezogen und einsam lebt. Bis in seinen Tod nützte Er diese Hülfsmittel des Weisen, und sein ungefränkter Geist lebte zufrieden in seiner gebrechlichen Hütte, sah um sich her die Wände derselben nach und nach hinfallen, erwartete den gänzlichen Einsturz unerschüt-

tert; zufrieden mit sich selbst, Gott vertrauend, der Zukunft froh; als Er den 26ten Merz 1784 in den Armen seiner geliebten Tochter sanft einschlummerte, um in einem bessern Leben aufzuwachen. Ein Trost für den sterbenden Vater war seine Familie glücklich zu sehen, für den Patrioten seine Vaterstadt und Vaterland in Ruhe, im Wohlstand, im Segen zu verlassen, und in seinem Sohne, geschätzt und geachtet, demselben wieder aufzuleben.

So hat Hr. Engel im eigentlichen Verstand, das Sinnbild und den Denkspruch, den nicht Er selbst, sondern der Ruf von ihm, seinem Freund, der sein Bildniß in Kupfer stechen lassen, angegeben hat, erfüllt; ein Buch mit der Aufschrift:

Terar dum profum.



Engels Schriften.



Neben einer Menge von Abhandlungen, die sich von demselben in dem *Journal helvétique*, und den Schriften unsrer ökonomischen Gesellschaft befinden, hat man von ihm:

- 1°. Bibliotheca selectissima cum notis perpetuis. Ein Verzeichniß seiner Sammlung von raren Büchern, das nun auch selbst rar zu werden anfängt.
- 2°. PETRI de Ebulo, carmen de motibus Siculis, cum notis. Basileæ 4to 1746.
- 3°. Mémoires & observations géographiques & critiques sur la situation des pays septentrionaux, d'après les relations les plus recentes. Lausanne 4to 1765. Ist auch ins Deutsche übersetzt.
- 4°. Essai sur la population de l'Amérique. Amst. 8vo 5 Vol. 1767. Man hat von diesem gelehrten Werk, welches eine Menge kritische, chronologische und historische Untersuchungen enthält, auch eine Ausgabe in-4°.
- 5°. Plusieurs Mémoires sur la conservation des Grains, 1760; & Essai sur la maniere la plus sûre d'établir un système de police des Grains, présentés d'après les idées, & diverses remarques sur la brochure in-

20 Ehrengedächtniß Hrn. Landvogt Engels.

titulée : Mémoire sur les Grains & réflexions y jointes. Berne 1772.

6°. Traité de la nature, de la culture & de l'utilité des pommes de terre. Lausanne 8vo 1771.

7°. Phips (Constant Joh.) Reise nach dem Nordpol, im Jahr 1773; aus dem Englischen, mit Zusätzen und Anmerkungen von Engel. Mit Kupfern. Bern 4to 1777.

8°. Neuer Versuch über die Lage der nördlichen Gegenden von Asien und Amerika, und den Versuch eines Wegs durch die Nordsee nach Indien, nebst denen von Hrn. Daines Barrington herausgegebenen Schriften. Mit Kupf. und 3 Carten. Bern 4to 2 Th. 1777.

9°. Mémoire sur la navigation dans la mer du Nord, depuis le 63e degré de latitude vers le Pole, & depuis le 10e & 100e degré de longitude; avec une nouvelle Carte. Berne 4to 1779.

10°. Remarques sur la partie de la relation du voyage du Capitaine Cook, qui concerne le détroit entre l'Asie & l'Amérique; avec une Carte dressée avec soin. Berne 4to 1781.

